

Stimmen aus unserem Leserkreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **1 (1933)**

Heft 32

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gen und in immer größerer Sorge mühte sich Maria ab. Dann traf eines Tages ein zweiter Expreßbrief von B. ein, mit der Bitte ums Reisegeld. Wieder glaubte und vertraute sie und schickte nochmals das Geld. Acht Tage waren seither vergangen und nun meldete er selbst am Apparat, daß er bereits in Z. angekommen sei. Wie ihr da das Herz pochte und zitterte, nun sie endlich wieder seine liebe Stimme vernahm. Mit ihrer Ruhe war es aus und Maria ließ sich nach einer Stunde beurlauben, da die innere Aufregung sie zur Arbeit unfähig machte.

Auf Flügeln der Sehnsucht eilte sie zu ihrer einstigen Freundin, die sie mit alter Liebe empfing. Tränen der Freude und verhaltenen Sehnsüchtes ließ die Beiden vergessen, was alles zwischen ihnen lag. — Leider war auch Maria nicht mehr frei, trotzdem ihr Herz immer noch Harro gehörte. Sie konnte nicht bei ihm bleiben, sie mußte heim in den neugeschaffenen Kreis. Doch nicht ohne Versprechen, diese Bande zu lösen und bald wieder mit ihm vereint zu sein. Morgen war ja Sonntag, da konnte sich Maria frei machen und bei ihrem Harro weilen. Eine Woche später!

Fortsetzung folgt.

Stimmen aus unserem Leserkreis.

A. R. in E. schreibt: Ich will der Vereinigung als aktives Mitglied beitreten. Ich wohne zwar nicht in Z. doch dürfte dieser Faktor keine gewichtige Rolle spielen.

Warum ich dem Bunde beitreten möchte? Um zu arbeiten für unsere Sache, um meine Kraft im Vereine mit Gleichgesinnten einzusetzen, um den Fluch zu lösen, der auf der Freundschaft lastet, um den Bann zu brechen, der auf uns liegt. Es wird ja nicht von heute auf morgen möglich sein, das zu erreichen, aber mir scheint, daß der mutige und edle Geist, der durch die Zeilen des „Banners“ weht, wohl etwas beitragen kann zum schönen Ziel.

A. A. in T. schreibt: Für mich ist das Blatt eine Freude, denn schauen Sie, wenn man so allein da steht in einer Berggemeinde, wo gewiß niemand Verständnis für gleichgeschlechtliche Liebe hat. Bei diesen Umständen ist es ein Trost zu wissen (und wenn es auch in der Ferne ist) daß es Leute gibt, die einen verstehen, die sich zusammentun in Freud und Leid, um in Ehrlichkeit zu kämpfen für allseits gleiches Menschenrecht, zur Aufklärung für die, die in Unwissenheit sind, für diejenigen, welche die verschrobensten Ideen über gleichgeschlechtliche Liebe haben.

Da soll man eben zeigen, daß auch wir nur das Gute wollen und Menschen sind, die auch um das Dasein kämpfen und wenn es sein muß, groß und stark zeigen können im Kampf des täglichen Lebens.

Aus Berlin schreibt man uns: ... denn uns sind heute die Hände gebunden und sind wir hier nicht neidisch, sondern froh, daß es den Schweizer Freunden möglich ist, ungestört zusammen zu kommen, wie wir es früher hier gewohnt waren. Es ist uns heute doppelt schwer, abseits stehen zu müssen. Die besten Grüße an unsere dortigen Freunde ...

Briefkasten.

An Tristan und Isolde: Herzl. Dank für Euer treues „Zu-uns-Halten“. Glaubet mir, es ist immer dafür gesorgt, daß „die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“

An L. K. in Z.: Ein alter juristischer Rechtssatz lautet: Im Zweifelsfalle zu Gunsten des Angeklagten: Lassen wir auch in diesem nun eingetretenen Falle dies gelten, dann tun wir wenigstens Niemandem Unrecht. —

An verschiedene Zweifler in Z.: Haben Sie schon jemals gehört, daß eine Sache Bestand hat, die aus unedlen Motiven geboren wurde? Weder Haß noch Rachsucht, noch gekränkte Ueberheblichkeit sind edle Eigenschaften.

Im übrigen hat eben jeder Mensch seine Fehler und wer da glaubt, er sei ohne, der hat gewöhnlich die größten. —

An W. V. in Z.: Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die auch ich nicht kann! Immerhin sind unsere Leute sonst schon reichlich schwärmerisch und sentimental, daß man sie nicht noch mit „nervenkitzelnden“ Romanen aufpeitschen soll. Im übrigen können Sie sämtl., im Berliner Verlag Radszuweit erscheinenden Bücher bei uns zum billigeren Preis beziehen, als wenn Sie dieselben direkt kommen lassen. Vollständiges **Bücher-Verzeichnis** steht jedermann gratis zur Verfügung.